

VERFAHRENSERLÄUTERUNGEN

FÜR EIN INTERDISZIPLINÄRES, DIALOGISCHES WERKSTATTVERFAHREN MÜLHEIMER SÜDEN INKL. HAFEN

1. Der Planungsraum

Der Planungsraum für ein interdisziplinäres, dialogisches Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen ist entsprechend folgender Darstellung räumlich definiert.

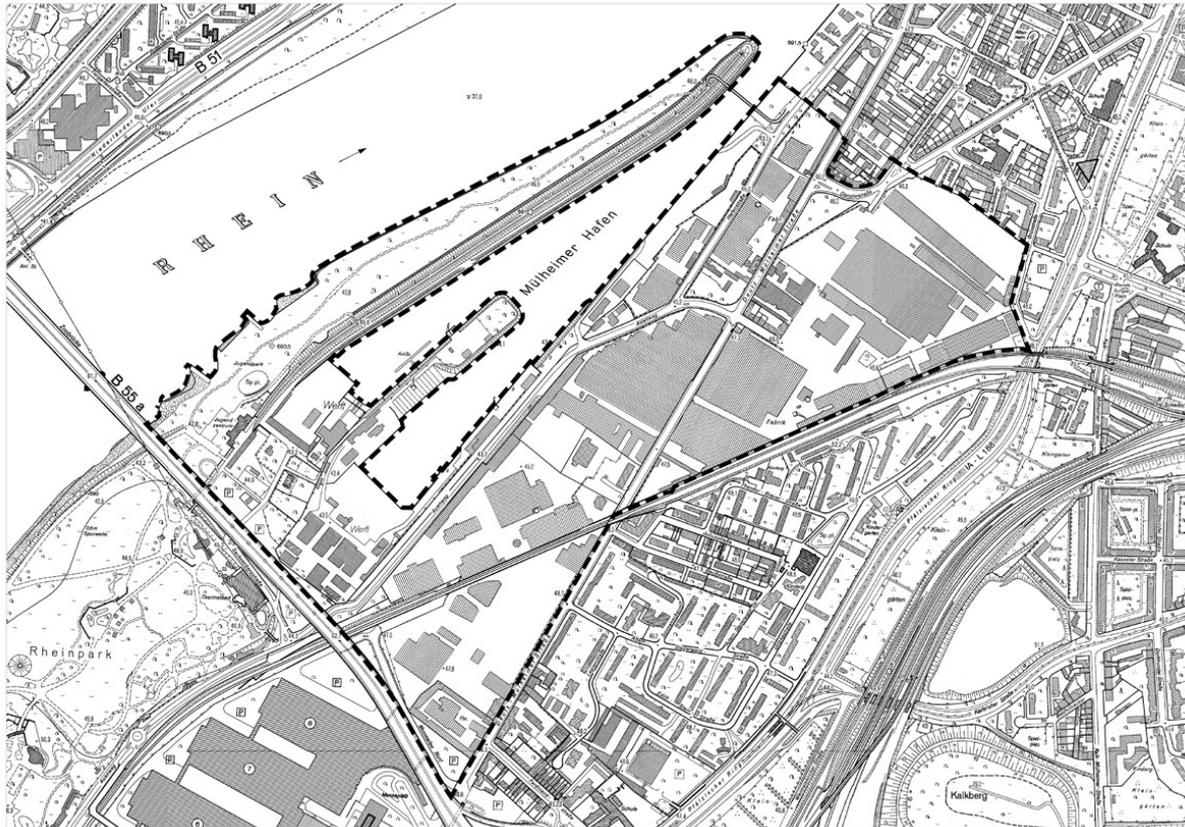


Abb. 1: räumliche Abgrenzung Planungsraum Mülheimer Süden inkl. Umfeld
(Quelle: Stadt Köln, bearbeitet)

2. Das interdisziplinäre, dialogische Werkstattverfahren

Die Erarbeitung einer umsetzungsorientierten Planungs- und Entwicklungskonzeption soll im Rahmen eines Werkstattverfahrens erfolgen. Dieses Verfahren verfolgt im Kern die Absicht, durch den Dialog

- von zwei interdisziplinären Planungsteams unter der Leitung jeweils eines in besonderer Weise qualifizierten Städtebauers
 - von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, der lokalen Fachöffentlichkeit und Akteuren der Stadtgesellschaft
 - von Schlüsselakteuren (u.a. Grundstückseigentümern) im Betrachtungsraum
 - von erfahrenen Fachexperten
 - von Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Politik (aus Stadt und Bezirk)
 - von Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Fachverwaltungen der Stadt
- mit- und untereinander eine nutzungsstrukturelle, städtebauliche und freiraumplanerische Gesamtkonzeption zu entwickeln und den Prozess ihrer baulichen Umsetzung vorzudenken. Dabei sind stadtentwicklungspolitische, stadtökonomische und stadtgestalterische Aspekte, die spezifischen Gegebenheiten und Interessen vor Ort sowie die bisherigen Planungen zu berücksichtigen bzw. weiter zu qualifizieren.

3. Eckpunkte der Planungsaufgabe

Die Planungsteams haben die Aufgabe, eine nutzungsstrukturelle, städtebauliche und freiraumplanerische Planungs- und Entwicklungskonzeption für den betrachteten Raum zu entwerfen. Für das bislang einseitig gewerblich-industriell genutzte Gebiet ergibt sich die einmalige Chance, sich zu einem urbanen Quartier mit Wohnnutzung in nennenswertem Maß weiter zu entwickeln.

Im Rahmen der Bearbeitung ist das ‚Rechtsrheinische Entwicklungskonzept – Teilraum Nord‘ (REK-Nord) zu evaluieren, sind die Ergebnisse der bereits durchgeführten Qualifizierungsprozesse sowie die bestehenden Rahmenbedingungen und Grundlagen zu überprüfen und zu berücksichtigen. Dabei sind die Anforderungen und Entwicklungsinteressen sowie -möglichkeiten der Grundstückseigentümer zu beachten.

Nachstehende Zielsetzungen bzw. Fragestellungen sind in besonderer Weise zu bearbeiten:

- Entwicklung einer mittel- bis langfristig tragfähigen Nutzungsstruktur
- Erhalt und Profilierung der Spezifik des Ortes
- Stadt städtischer machen. Möglichkeiten aufzeigen, neue verträgliche Nachbarschaften zwischen vermeintlich unverträglichen Nutzungen zu organisieren
- Achtung des baulichen Bestandes. Prüfung und Darstellung von bzw. Aufzeigen von Weiterentwicklungsmöglichkeiten für den erhaltenswerten Gebäudebestand mit dem Ziel eines zweckmäßigen und spannungsvollen Zusammenspiels von Alt und Neu
- Einbindung und Nutzbarmachen der besonderen Flusslage für die Entwicklung
- Integration der Belange des Hochwasserschutzes und wasserhaushaltsrechtlicher Anforderungen sowie der Funktion des Mülheimer Hafens u.a. als Schutzhafen
- Überprüfung, Zusammenführung und Weiterqualifizierung der bestehenden Entwicklungsvorstellungen für Teilflächen im Sinne einer Gesamtperspektive
- Darstellung von stadträumlich qualitätvollen Möglichkeiten zum Umgang mit den bestehenden Barrieren (insbesondere verkehrliche Infrastrukturen)
- Bewältigung der Schnittstellen innerhalb des Gebiets
- Aufzeigen von Verflechtungen und Gestaltung von Vernetzungspunkten zu den umgebenden Stadtteilen Mülheims und in die Stegerwaldsiedlung
- Fortschreibung des bereits erarbeiteten Verkehrskonzepts Deutz-Mülheimer Straße unter besonderer Berücksichtigung einer leistungsfähigen ÖPNV-Verbindung
- Arrondierung und Verknüpfung des uferbegleitenden Boulevards als bedeutsame Achse im städtischen Rad- und Fußverkehrsnetz und Ort der Naherholung
- Darstellung einer zeitlichen und räumlichen Etappierung für die Umsetzung in Phasen, die auch unabhängig voneinander qualitätvoll realisiert werden können und ‚funktionieren‘

4. Die Prozessstruktur

Das Verfahren soll sich folgendermaßen gliedern (eine schematische Darstellung der Prozessstruktur siehe Abbildung 2):

I_VORBEREITUNGEN (I/2013)

In einem ersten Schritt ist der Prozess formal und inhaltlich vorzubereiten. Hierzu sind insbesondere Grundstückseigentümergegespräche zu führen. Die aus bestehenden Untersuchungen bekannten planerischen Rahmenbedingungen (bestehende Planungen, Verkehr, Immissions- und Hochwasserschutz, Denkmalpflege, Zentrenstruktur u.a.) sind zusammenzustellen und die Aufgabenstellung der Planung zu präzisieren.

Diese Arbeiten erfolgen unter Federführung der Verwaltung. Bereits hierbei findet die Einbindung von Schlüsselakteuren (u.a. Grundstückseigentümer) statt. Im Weiteren ist ein für dieses Verfahren gebildetes fachliches Beratungs- und Begleitgremium (Experten, Vertreterinnen und Vertreter lokaler Politik sowie der Fachverwaltungen) beteiligt.

II_WERKSTATT VOR ORT (II/2013)

Zwei interdisziplinäre Planungsteams sind anschließend gefordert, die Planungs- und Entwicklungskonzeption in einem zweiphasigen Qualifizierungsverfahren zu erarbeiten. Es ist beabsichtigt, die beiden Planungsphasen (Teil 1 Plankonzept, Teil 2 Planvertiefung) in einer geeigneten Räumlichkeit vor Ort von den Teams in jeweils zwei bis drei Tagen bearbeiten zu lassen. Während dieser Zeit werden Zeitfenster für den Dialog mit den Schlüsselakteuren, dem gebildeten fachlichen Beratungs- und Begleitgremium und der Öffentlichkeit vorgesehen, um die Arbeiten zu qualifizieren.

Im Anschluss an Planungsphase 2 erfolgt die finale Bearbeitung und Prüfung der Resultate sowie ihre öffentliche Präsentation.

III_NACHBEREITUNG (II/2013 - I/2014)

Im abschließenden Prozessschritt erfolgen unter Federführung der Verwaltung die Nachbereitung des Verfahrens, d.h. die öffentliche Diskussion und Publikation der Resultate, sowie die Vorlage dieser bei den zuständigen politischen Gremien.

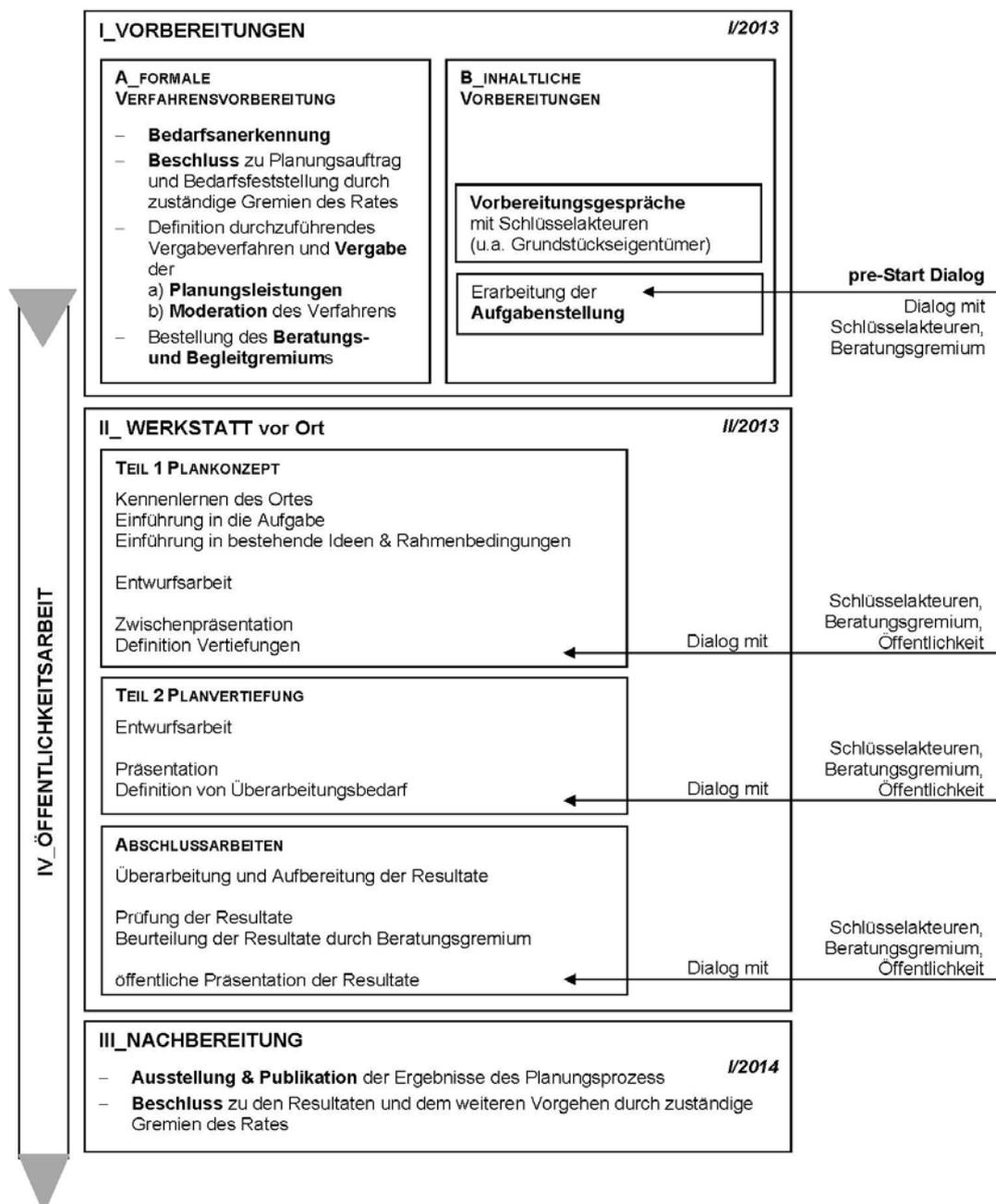


Abb. 2: Prozessstruktur interdisziplinäres, dialogisches Werkstattverfahren Mülheimer Süden inkl. Hafen (Quelle: Stadt Köln, bearbeitet)